

Sachanalyse

Im alten Rom war die Auffassung von einer Familie eine andere, als wir sie heute haben. Das Fundament der römischen Gesellschaft bildete die Familie (familia), der der Vater als Oberhaupt uneingeschränkt vorstand. Der „pater“ hatte die häusliche Gewalt über alle Familienangehörigen und konnte somit über die Besitz- und Wohnverhältnisse oder auch die finanziellen Angelegenheiten entscheiden. Die Sklaven gehörten neben der Ehefrau, den Söhnen und deren Familie sowie den unverheirateten Töchtern dem römischen Familienverband an.

Die Fülle an Familienmitgliedern sorgte dafür, dass die reichen Römer zahlreiche Sklaven hielten, die in ihrem Auftrag sämtliche Arbeiten verrichteten. Der Hausherr konnte über seine Sklaven frei verfügen und hatte die Gewalt über Leben und Tod der Sklaven. Sklaven hatten weder Rechte noch konnten sie in der Regel über Besitz verfügen. Der Hausherr konnte die Sklaven verkaufen, misshandeln, ausbeuten, aber auch freilassen. Die Lage der Sklaven war abhängig von der Willkür des Besitzers.

In der Antike war Sklaverei selbstverständlich und mehr als ein Viertel der Bevölkerung waren Sklaven. Sie wurden für sämtliche Tätigkeiten eingesetzt, beispielsweise als Diener, Handwerker, Landwirte. Sklaven waren überwiegend Kriegsgefangene, die die Römer auf ihren Eroberungszügen in Abhängigkeit gebracht haben. Aber auch durch Schulden konnte aus einem römischen Bürger ein Sklave werden. Lieh sich ein Plebejer in Notsituationen Geld von einem Patrizier und konnte es dieser in einer vorgegebenen Frist nicht zurückzahlen, konnte der Patrizier ihn als Sklave für Arbeiten einsetzen, bis dieser seine Schulden abgezahlt hatte. Die Kinder einer Sklavin waren mit ihrer Geburt selbst Sklaven, wodurch die rechtliche Stellung bereits vorgeprägt war. Dementsprechend mussten bereits auch die Kinder, auf die der hohe Kaufpreis entfiel, frühzeitig verschiedene Arbeiten verrichten. Auf dem Land war das Leben der Sklaven als Feldsklaven oder Bergwerksklaven besonders hart. Besser erging es den Sklaven, die als Lehrer oder Ärzte tätig waren, denn diese waren als Arbeitskräfte geschätzt.

Die Entstehung von Sklavenmärkten begünstigte die Sklaverei. Sklaven, die für ihre Arbeit bezahlt wurden, hatten die Möglichkeit, sich freizukaufen. Sklaven konnten aber auch aufgrund der Gunst des Herrn wegen ihrer treuen Dienste freigelassen werden. Während der römischen Republik war ein Freigelassener ein römischer Bürger. Dieser Status wurde 4 n. Chr. durch ein neues Gesetz eingeschränkt. Nach der Freilassung blieben sie aber meist ihrem Herrn Ehrerbietung und Gehorsam schuldig. Die harten Lebensbedingungen führten zu Sklavenaufständen, die meist unterdrückt wurden. Jedoch war die Gefahr den römischen Hausherrn bewusst, sodass allmählich die Zahl der Sklaven rückläufig war. Aber auch die Tatsache, dass es ab dem Ende des 1. Jahrhunderts keine großen Eroberungskriege gab und es vermehrt zu Freilassungen kam, führte zur ständigen Minimierung der Sklavenzahl.